

**DRUCKEN**

---

### **Deutlich positive Bilanz**

WARSCHAU. Es beginnt die Zeit der Bilanzen ein Jahr nach Erweiterung der EU: Darüber haben sich vor Jahresfrist auch die meisten Bürger in Deutschland herzlich gefreut, aber es gab auch Vorbehalte, etwa, weil an den Übergängen zu Polen und Tschechien die Kontrollen entfielen.

Udo Hansen, Präsident des Grenzschutz-Präsidium Ost, erinnert sich an „handfeste Vorbehalte der Grenzbevölkerung und dem damit einhergehenden sinkenden subjektiven Sicherheitsgefühl.“ Im Klartext: Viele hatten Angst - vor importierter Kriminalität, vor illegalen Grenzübertritten. Nun, nach einem Jahr ziehen die Experten eine ausgesprochen positive Sicherheitsbilanz. Die praktische Zusammenarbeit mit den Grenzbehörden in Polen und Tschechien sei „schneller und damit wirksamer geworden“, sagt Hansen. Vor allem: Bei der Analyse der ersten belastbaren Daten über die Effekte der EU-Osterweiterung lasse sich das Fazit ziehen, dass „die Erweiterung einen merklichen Sicherheitsgewinn gebracht habe“. Das bestätigt Dieter Büddefeld, der Direktor des Landeskriminalamtes Brandenburg. Was die Auswirkungen der offenen Ostgrenze auf die organisierte Kriminalität angeht, sieht er „keine signifikanten negativen Effekte“.

Hansen kann erste Vergleichszahlen vorlegen. Weder bei den unerlaubten Einreisen, den gefassten Schleusern und Geschleusten sieht er nennenswerte Änderungen an der deutsch-polnischen Grenze, die im Zusammenhang mit der EU-Ostenweiterung stünden. Bei den unerlaubten Einreisen habe es von Mai bis Dezember 2004 im Vergleich zum Vorjahres-Zeitraum einen Anstieg von gerade mal zehn Aufgriffen von 1612 auf 1622 gegeben. Erhöhte Aufgriffszahlen bei den Schleusern (von 236 auf 400) und Geschleusten (von 1061 auf 1426) seien keine unmittelbaren Auswirkungen der Erweiterung. Es verfestigte sich nur der Gesamttrend der letzten Jahre. Die steigende Zahl sei „weitestgehend auf zunehmende Professionalisierung der Schleuserorganisationen zurückzuführen“.

Die Zahl der Reisenden stieg allerdings deutlich um 27 Prozent. An den Grenzübergängen Brandenburgs zu Polen wurden im letzten Jahr 52 Millionen Reisende gezählt.

Dafür hat Hansen eine erstaunliche Erklärung. „Ganz wesentlich“ gehe dies „auf einen steigenden Einkaufstourismus von polnischer Seite“ zurück. Was einen interessanten Seitenblick auf die Wirtschaftskraft in der Region ermöglicht. Hansen: „Bei einer Arbeitslosenquote in Stettin von ungefähr 6 Prozent und an die 25 Prozent in manchen Grenzregionen bei uns ist klar, wer von der Öffnung der Grenzen profitiert.“

Diese alles in allem äußerst reibungslose Entwicklung ist auch das Ergebnis einer sehr intensiven Zusammenarbeit der Grenzschützer und der Polizeien beider Länder. Abkommen haben es etwa ermöglicht, dass deutsche und polnische Beamte bereits 12 000 gemischte Streifen durchgeführt haben.

---

Copyright 2003 Kölnische Rundschau. Alle Rechte vorbehalten.